

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Hochstraße 12 bis 14 beim Büßergaße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigen: Ecke Gr. Ulrichstraße 16. - Fernsprechnummern: 312, 1218, 1353, 423
Hauptkassen: Eberle Krippenstraße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstraße 7 in Giebichstein (Tel. Nr. 1403). - Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle.

Nummer 61

Halle, Mittwoch den 1. März.

1916

Das Strafgericht beginnt.

Wafel, 1. März. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, man verleihe gegenwärtig in der französischen Hauptstadt die unruhigsten Tage seit Kriegsausbruch. Die feberhafte Erregung des Publikums erinnert an die tragische Periode der Marne Schlacht, als die Entwicklung der Schlacht mit unfähiger Beforgnis verfolgt wurde. Von Verdun, das bereits im Bereiche des deutschen Artilleriefeuers liege, dehne sich die Niesenschlacht unversehens auf die übrige Front aus. Der bisherige Schützengrabentrieg verwandle sich in einen Bewegungskrieg. Ereignisse von besorgnisserregender Natur verschlimmerten sich zusehends. (B. 3.)

Genf, 1. März. In einem Pariser Stimmungsbild der Genfer „Tribüne“ gelangt das Befremden der parlamentarischen Kreise über das völlige Fehlen der französisch-englischen Zusammenwirken an der Westfront zum Ausdruck. General Daighe scheint den Ernst der Lage bei Verdun nicht zu ahnen. Das „Petit Journal“ schildert die furchtbaren verheerenden Wirkungen des Bombardements von Verdun; besonders gelitten habe der Vorstadt Belleville benachbarte Stadtteil. Das historische Chaufecelleur ist zertrümmert, ebenso die historischen Privathäuser und eine Anzahl öffentliche Gebäude. Briand bereite die parlamentarischen Kreise darauf vor, daß noch mehrere Tage bis zur Klärung der Gesamtfrage vergehen würden. Joffre, Castelnau und

Daighe, die von dem Nachritter Oberstleutnant Roussel bisher stets wohlwollend behandelt wurden, erfahren heute dessen Befremden über die Unzulänglichkeit der Bekämpfung zwischen den einzelnen Faktoren der obersten Heeresleitung in diesen kritischen Tagen. Die durch Kohlenmangel verursachte Verringerung des französischen Munitionsvorrats habe das Verbot der Beförderung von Postpaketen für die Westfront zur Folge. (Kol.-Anz.)

Befürzung der Außenfreunde.

Sofia, 29. Februar. Nach vertraulichen Berichten aus Bukarest haben die Nachrichten über die deutschen Erfolge bei Verdun unter den dortigen Außenfreunden große Befürzung hervorgerufen. Diese Kreise hatten den Ankündigungen einer allgemeinen

Offensive der Entente im Frühjahr vollen Glauben geschenkt, und beginnen nun einzusehen, daß diese prächtigen Ankündigungen durch Taten Deutschlands überholt wurden. Die Agenten des Viererbundes, von denen es in Rumänien wimmelt, fühlen den Boden unter den Füßen schwinden. Die deutschen Erfolge bei Verdun sollen überdies auch einzelne der heutigen Nachhader in Rumänien um ihre Hoffnungen betrogen haben. (B. 3.)

Urteil eines rumänischen Soldannes.

Bukarest, 29. Februar. Im „Bittoral“ schreibt ein hoher Generalkabstabsoffizier der rumänischen Armee über den deutschen Erfolg bei Verdun: „Die Deutschen griffen Verdun unerwartet an und nahmen in nicht ganz fünf

Tagen das permanente nördliche Fort ein. Der Sturmangriff war entsehl. Die Deutschen brachten die besten Truppen hierher. Die 42- und 30½-Zentimeter-Geschütze überschütteten die französischen Stellungen mit einem wahren Geschöregen. Die Franzosen leisteten braven Widerstand, waren jedoch schließlich gezwungen, sich vor dem feindlichen Feuerwall zurückzuziehen, und zwar gerade aus jenen Stellungen, die während der letzten 18 Monate mit allen Mitteln der modernen Technik so verstärkt waren, daß sie unannehmbar galten. Der deutsche Erfolg muß hoch eingeschätzt werden. Die englische und französische Presse erkennt die große Wichtigkeit des erzielten Erfolges an, da Verdun der Stützpunkt des französischen rechten Flügels war.“ (B. 3.)

Luftkämpfe und rege Artillerietätigkeit im Westen.

(S. T. W.) Großes Hauptquartier, 1. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr rege, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke. Dagegen isten er im

Dier-Gebiet, in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu lädigen. Er erreichte das Ziel nicht. Ein Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Meun gewonnen, die Japansie sind gelangten. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze her-

unter, den einen bei Vesaponia, nordwestlich von Soissons, inoffen gelangten, den anderen dicht südwestlich von Soissons, inoffen wahrscheinlich ist. - Ein von dem Leutnant der Meiere Kähl geführtes Flugzeug (Beobachter Leutnant der Meiere Sabert) brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Bejanon-

ausen durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die ausgetragene Transportmannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr. D eschlicher und Gallan-Kriegsschauplatz: Nichts von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Die schweren französischen Verluste.

Paris, 1. März. In der Victoire widmet Hervé den Opfern der letzten Tage einen Nachruf, worin er zugesteht, daß die ganze Besatzung der ersten Frontlinie, etwa 20000 bis 30000 Mann, umgekommen sein müssen. (B. 3.)

Amerika wartet ab.

Rotterdam, 1. März. Reuter meldet aus Washington vom 29. Februar: In dem heutigen Kabinettsrat wurde die deutsche Denkschrift beraten. Man beschloß, nähere Informationen, welche aus Berlin unterwegs sind, über die angeblichen Weisungen, die von der britischen Regierung den Handelsdampfern erteilt worden sein sollen bezüglich der Angriffe auf U-Boote, abzuwarten. (Kol.-Anz.)

Russischer Zorn auf Rumänien.

Kopenhagen, 1. März. Nach einem Petersburger Drahtbericht veröffentlicht die „Nowoje Wremja“ einen scharfen Artikel gegen Rumänien, das der Deutschfreundlichkeit beschuldigt wird. Die Regierung habe kürzlich 30 000 Wagen Getreide an die Mittelmächte verkauft und als Helfer der Unbesiehlten Japen den deutschfreundlichen Professor Jostes ernannt, anstatt den entente-freundlichen Professor Jostes. (Kol.-Anz.)

Die Haltung Rumäniens.

Sofia, 1. März. Das Fortschreiten der deutschen Offensive im Westen hat in Bukarest beträchtliche Nervosität hervorgerufen, und selbst einige Bestrebungen in die bisherigen Dispositionen der rumänischen Regierung gebracht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch die rumänischen Regierungskreise durch die großartigen Gebärden, mit denen die Gelobten und Agenten Frankreichs, Englands und Italiens den Beginn der großen Generaloffensive des Viererbundes für die

nächste Zeit in Aussicht stellten, sich haben beeinflussen lassen. Aus die Tatsache, daß die rumänische Armee zu 80 Prozent mobilisiert ist und daß die rumänischen Truppen und die rumänische Artillerie fast ausschließlich an den Grenzen Oesterreich-Ungarns und Bulgariens konzentriert sind, ist hier erst vor kurzem in einer telegraphischen Information hingewiesen. Es sei nochmals darauf hinzuweisen, daß diese gegen Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten gerichteten Vorbereitungen Rumänien eben in Erwartung der großen Offensive des Viererbundes mit Unterstützung Rußlands, Frankreichs und Englands gerade in letzter Zeit verstärkungen erfahren hatten. (Berl. Tagebl.)

Ein neues Kanonenmodell Rußlands.

Stockholm, 1. März. Laut „Dien“ konstruierte ein russischer Ingenieur einen Apparat zum Schließen einer brennenden Hülse. Das erste Modell soll an der Nordfront ausprobiert werden. Die Wirkung soll angeblich sehr grausam sein. (Kol.-Anz.)

Japans letzte Warnung an Juanjuitai.

Kopenhagen, 1. März. Nach den russischen Blättern hat die japanische Regierung befohlen, an Juanjuitai eine letzte Warnung zu richten. Wenn Juanjuitai trotz dem dem Einschleusen der Rückverführung der Monarchie in China fechtete und es ihm nicht gelinge, mit den Revolutionären des Sibiris ein Uebereinkommen zu treffen, würde Japan den Revolutionären keine Unterstützung anbieten. (Kol.-Anz.)

Zum Untergang der Brovence.

Rotterdam, 1. März. Aus Paris wird telegraphiert: Vom Hilfskreuzer Brovence, der dem Transport von Truppen nach Saloniki dient, und (wie gemeldet) am 28. Februar im Mittelmeer gesunken ist, sind 296 Personen von der „Brovence“ auf Malta, etwa 400 auf Milo durch französische und englische Patrouillenfahrzeuge gerettet worden. Weber vor noch nach dem Sinken

wurde ein Rettungsboot, noch eine Torpedobohrer gefahren. Auch im Augenblick der Explosion wurde keine Wasserfäule bemerkt. Einschließlich der Besatzung waren etwa 1800 Personen an Bord. Es war helles Wetter, als die Katastrophe stattfand. Das Schiff sank innerhalb vierzehn Minuten. Auf der Unglücksstätte luden jetzt zehn Schiffe nach Schiffbrüchigen. Der französische Marineflotte teilte mit, daß auf Milo 480 Ueberlebende der „Brovence“ geborgen wurden, 85 werden noch erwartet. Es sollen 870 Ueberlebende sein. (B. 3.)

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(S. T. W.) Wien, 1. März. Amtlich wird veröffentlicht: Die Lage ist überall unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Köstler, Feldmarschallleutnant.

